

Nochmals: Shakespeare Sonett 18

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **13 (2005)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NOCHMALS: SHAKESPEARE SONETT 18

Im Forum 2004/2 war Rolf Zumbühls «Übersetzung» dieses Sonetts zu lesen. Es ist nicht uninteressant, die Fassung von Fritz Gafner daneben zu halten.

Shakespeare, Sonett 18

Shall I compare thee to a summer's day?

Schöö wenen Summertag, chöntscht du so si?

Thou art more lovely and more temperate.

Näi, so veränderlich bisch nid we s Wätter.

Rough winds do shake the darling buds of May,

E Gwitter schüttlet zmool de Bluescht und d Blätter.

And summer's lease hath all too short a date.

E sonen Summertag isch z glii verbii.

Sometime too hot the eye of heaven shines,

Und öppe schticht vom Himmel abe d Sune.

And often is his gold complexion dimmed,

Und öppedie verschteckt si s goldig Gsicht.

And every fair from fair sometimes declines,

Nid lang, bis Schöös em Schööne nüme gliicht.

By chance or nature's changing course untrimmed;

So hät es Wätter vo Natuur uus Luune.

But thy eternal summer shall not fade,

De Summer, wo i dir isch, bliibt all doo,

Nor lose possession of that fair thou ow'st,

Du häsch e Schööni, wo dich nid verloot.

Nor shall Death brag thou wander'st in his shade,

Au im ghöörsch nid; da waass sogaar de Tod.

When in eternal lines to time thou grow'st.

Wänn t im Gedicht drin bisch, mosch nid vergo.

So long as men can breathe or eyes can see,

Solang we Mäntsche Schnuuf händ, Auge sänd,

So long lives this, and this gives life to thee.

Solang läbt da: Väärs, wo dir Läbe gänd.